

Kleinere Beiträge.

Der Düsseldorfer Missionskursus (7.-14. Oktober 1919).

Von Friedr. Schwager S. V. D., Hangelar, Sieghkreis.

Das erzwungene Verweilen vieler deutschen Glaubensboten in der Heimat schuf eine nie wiederkehrende Gelegenheit, die Missionare der verschiedenen Orden und Missionsländer zugleich mit den heimatlichen Missiologen zu einer gemeinsamen Aussprache zu versammeln, durch den gegenseitigen Erfahrungs- und Meinungsaustausch beide Gruppen zu bereichern und sowohl der Missionswissenschaft wie auch der Missionspraxis neue Anregungen zu geben. Von dieser Erwägung geleitet, beschloß die Superiorenkonferenz auf ihrer Tagung im Marienheim zu Soden-Salmünster am 27. März 1919, trotz der Schwierigkeiten der politischen und wirtschaftlichen Lage einen Kursus für Missionare und heimatliche Ordensfachleute abzuhalten. Nach verschiedenen vergeblichen Bemühungen, einen geeigneten Ort für den Kursus zu finden, einigte sich der vorbereitende Ausschuß in der Sitzung am 22. Juli 1919 im gastlichen Düsseldorfer Franziskushause auf die Abhaltung eines achttägigen Kursus zu Düsseldorf¹, wo dank der gütigen Vermittlung der Franziskaner P. Matthaeus Schneiderwirth und P. Hilarion Rieck ein passendes Lokal nebst Verpflegungsgelegenheit im Paulushause (Louisenstraße 33) und überdies den Teilnehmern bei den Mitgliedern des III. Ordens die sonst kaum zu ermöglichende Unterkunft sichergestellt wurde. Im übrigen oblag die Vorbereitung des Kursus dem am 23. Juli neugegründeten Generalsekretariat der Superiorenkonferenz.

An Teilnehmern zählte man trotz der langen Dauer des Kursus 108 Priester, von denen etwa 90 dem größten Teil desselben beiwohnen konnten. Offizielle Einladungen an Nichtreligiösen (ausgenommen die Referenten) waren nach einem Beschluß des vorbereitenden Ausschusses nicht ergangen, um die Ungezwungenheit der Aussprache, auf die man entscheidenden Wert legte, unter allen Umständen zu sichern. Gern gesehen und begrüßt wurde jedoch die Teilnahme des Düsseldorfer Stadtdechanten Prälat Dr. Sasse und der Generalsekretäre der drei größten Missionsvereine Dr. Louis, Neuhäusler, Dr. Straaten. Ein herzliches Willkommen galt auch den ausländischen Gästen². Von den Missionsobern förderten Msgr. Hennemann, Msgr. Wolf, P. Präfekt Lennarz S. C. J. (Adamaua) den Kursus durch persönliche Mitwirkung. Die übrigen Missionsobern, die zumeist auch Referate übernommen hatten, waren verhindert. Von den Missionsgebieten waren die deutschafrikanischen Kolonien stark vertreten, aber auch die indischen, die Südsee-Missionen, das Reich der Mitte, Nord- und Südamerika hatten ihre Vertreter entsandt.

Die Leitung des Kursus selbst lag in der Hand des Vorsitzenden der Superiorenkonferenz P. Prov. Witzel, während die Diskussion des missiologischen Teils von P. Schütz und dem Berichterstatter, die des ethnographisch-linguistischen Teils von P. Dr. W. Schmidt geleitet wurde. Die Sitzungen dauerten von 9-12¹/₂ und 4-7 Uhr,

¹ An dieser Sitzung nahmen teil die hochwürdigsten Apostol. Vikare und Präfekten Msgr. Hennemann P. S. M. (Kamerun), Msgr. Wolf S. V. D. (Togo), P. Dr. Becker S. D. S. (Assam), P. Klaenle O. M. J. (Windhut); ferner vom Vorstand der Superiorenkonferenz deren Vorsitzender P. Provinzial Witzel O. F. M. und P. Provinzial Laumen M. S. C.; sodann P. Regional Witte S. V. D. (Togo), P. Galm O. S. B., P. Kroje S. J., P. Dr. W. Schmidt S. V. D., P. Schneiderwirth O. F. M., P. Schütz S. J., P. Schwager S. V. D., P. Wallenborn O. M. J.

² Fünf Holländer, ein Italiener, ein Spanier, ein Deutsch-Ukrainer.

doch führte die Spannung der Diskussion fast regelmäßig — trotz des oft erneuten Vorsatzes pünktlicher Schließung — zu erheblicher Überschreitung der angesetzten Zeit.

Entsprechend den Wünschen der Missionare war die Gesamtrichtung des Kursus eine ausgesprochen praktische, was für die Auswahl der Themata und ihre Formulierung maßgebend wurde¹.

Die zwei erstgenannten Themata, die am Abend des 5. Oktober nach Eröffnung des Kursus behandelt wurden, berührten Fragen, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Kursus standen, aber angesichts des lebhaften Interesses der Missionare nicht unbesprochen bleiben konnten und daher, um Zeit zu gewinnen, gleich am Vorabend vorweggenommen wurden. Nach dem Bericht des Vorsitzenden über den Stand der Rettungsaktion für die deutschen Missionen beschloß die Versammlung die Absendung von Dankadressen an den Hl. Vater, an den deutschen Episkopat (durch Vermittlung des Herrn Kardinals von Köln), sowie einer Erklärung an die Katho-

¹ Die Referate und Referenten ergeben sich aus nachfolgendem Programm, dessen Anordnung wegen der Wünsche der Referenten nicht immer eine sachlich geordnete Reihenfolge zuließ:

Stand der Rettungsaktion für die deutschen Missionen. Provinzial Bischof O. F. M.

Die Entschädigung für die materiellen Verluste der deutschen Missionen. P. Schwager S. V. D. Missionswissenschaft und Missionspraxis. Univ.-Prof. Dr. Schmidlin.

Anforderungen und Kriterien für die Zulassung zur Taufe. Bischof Hennemann P. S. M., Apostol. Vikar von Kamerun.

Mission und Politik unter besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage der deutschen Missionen. Erzabt Norbertus Weber O. S. B.

Pflege des einheimischen Volkstums an Einzelbeispielen dargelegt. P. Schütz S. J.

Wie wird die Katechese ihrer Aufgabe als Pflanzschule lebendiger Religiosität und sittlichen Strebens gerecht? Dr. Schwab.

Die Praxis der Katechese in Süd-Schantung. P. Deitmar S. V. D.

Die Pflege der Landessprache in Kirche und Schule. P. Dr. Refes P. S. M.

Die besonderen Formen der Ehe bei den nichtchristlichen Völkern und ihre Behandlung durch die Mission. P. Dr. Grentrup S. V. D.

Die Mission im neuen Codex Juris. Religionslehrer Dr. Mergentheim.

In welchem Umfang und auf welche Weise ist die Erziehung der Eingeborenen zur standesmäßigen Keuschheit, vorab in den Tropenmissionen, erreichbar? P. Lennarz S. C. J., Apostol. Präfekt von Adamaua.

Die pastorale Behandlung der öffentlichen Sünder. Richtlinien zur Handhabung der Kirchenzucht. P. A. Witte S. V. D., Regionaloberer der Mission Togo.

Missionsgrundsätze des Kardinals Lavigerie. P. Halljell M. A.

Spanische Missionsmethoden auf den Karolinen und Marianen. P. Eusebius O. M. Cap. Raiffeisenkassen im Dienste der indischen Mission. P. Hoffmann S. J.

Die Krankenpflege als Arbeitszweig der Missionstätigkeit. P. Brenner S. V. D.

Wie ist der Kampf gegen den Aberglauben und die Neigung zur Materialisierung der Religion vor und nach der Taufe zu führen? P. Dr. Fontaine S. D. S., Vizeprefekt der Mission Assam.

Die Predigt in der Heidenmission. P. Winthuis M. S. C.

Richtlinien für die Mitarbeit der Missionare an unserer heimatischen Fachliteratur. P. Schütz.

Ein Vorschlag zur Förderung der beruflichen Fortbildung der Missionare. P. Mertens S. V. D.

Bedeutung der Statistik für den Missionsbetrieb. P. Superior Kroje S. J.

Der hl. Paulus als Vorbild in der Erziehung der Gemeinden zur selbständigen Mitarbeit an den Missionsaufgaben. Prof. Dr. Pieper.

Die gegenwärtige Lage der Völkerkunde und Sprachwissenschaft im allgemeinen und der deutschen im besonderen. P. Dr. W. Schmidt S. V. D.

Die Methode der Völkerkunde. P. Dr. W. Koppers S. V. D.

Die linguistische Schulung der Missionare. P. Dr. W. Schmidt.

Die religionswissenschaftlichen Aufgaben der Missionare. P. Dr. W. Schmidt.

Soziologie und Wirtschaftsethnologie. P. Dr. W. Koppers.

Indianerstämme am Amazonas. P. Wandt O. F. M.

Die Tonsprachen, ihre Aufnahme und Darstellung. P. Dr. Refes.

liken des Erdkreises, welcher letztere an anderer Stelle dieses Heftes wiedergegeben wird. Daran anschließend fand eine vertrauliche Aussprache über die Ausichten der deutschen Missionen und über die Entschädigungsfrage statt.

Es würde zu weit führen, wenn ich hier über Inhalt und Ergebnis der einzelnen Kursusreferate berichten wollte, und ich darf dafür auf den Kursusbericht verweisen, der demnächst im Xaverius-Verlag zu Aachen erscheinen und sowohl die Vorträge wie auch die anschließenden Diskussionen enthalten wird. Im allgemeinen darf gesagt werden, daß die Referate gediegene Arbeit darstellten und ihren Zweck erfüllten, so daß der Gesamteindruck und -erfolg des Kursus höchst befriedigend war und ein Fachmann wie Prof. Dr. Schmidlin wiederholt spontan seine Anerkennung aussprach für die wertvollen Aufschlüsse und Anregungen, die von den Referenten geboten wurden. Nicht wenig trug zu den sachlich bemerkenswerten Ergebnissen auch der Umstand bei, daß außer den Missiologen im engeren Sinne auch die Vertreter der Zweigdisziplinen: Kanonisten, Ethnographen und Linguisten an den Referaten wie an der Diskussion rege teilnahmen, wodurch die Bedeutung aller beteiligten Disziplinen für ihre gegenseitige Förderung aufs wirksamste veranschaulicht wurde. Diese Erkenntnis wird zweifelsohne auch für das künftige verständnisvolle Zusammenwirken dieser Wissenschaften vorteilhafte Folgen haben.

Von wichtigen Problemen, die den Kursus beschäftigten und durch ihn gefördert wurden, seien folgende hervorgehoben: 1. Mit Rücksicht auf die besonderen Bedürfnisse der Katechese vor nichtchristlichen Zuhörern, die eine konkrete, anschauliche Art der Darstellung erfordern, war einem Vertreter der Münchener Richtung, Dr. Schwab, das Referat über Katechese übertragen worden, und es zeigte sich, daß in der Tat die Münchener Methode in den Missionen auf Anklang rechnen darf, wenn auch selbstverständlich Stimmen zu Worte kamen, die vor einer einseitigen Handhabung dieser Methode warnten. Neben denen, die auch in der Mission dem Katechismus die Hauptrolle zuwiesen, fehlte es nicht an erfahrenen Persönlichkeiten, die die Notwendigkeit eines anschaulich geschriebenen Religionsbüchleins betonten, das vornehmlich auf der Biblischen Geschichte aufgebaut sein müsse. Die Frage wird von den Missionsobern und anderen Missionaren, die sich mit katechetischen Fragen näher befaßt haben, weiter verfolgt werden. Schneller noch kann und wird vielleicht der Vorschlag von P. Winthuis M. S. C. Verwirklichung finden, eine Sammlung von Predigten für die Heidenmission herauszugeben.

2. Mit lebhaftem Interesse verfolgte die Versammlung den Vorschlag des Togo-missionars P. Mertens S. V. D., eine pastoraltheologische Zeitschrift für Missionare zu gründen, die in erster Linie von praktischen Missionaren bedient würde und in weniger streng wissenschaftlicher Form, als es z. B. die *ZM* tun kann, die Unmenge von Pastoralfragen behandeln sollte, die den Glaubensboten in den Missionsländern auf Schritt und Tritt begegnen. Da in den asiatischen Kulturländern schon ähnliche, wenn auch noch nicht vollentwickelte Organe bestehen, schien es angebracht, die geplante Zeitschrift, die den Namen „Paulus“ führen, international sein und in lateinischer Sprache erscheinen soll, auf Afrika, Indonesien und die Südsee zu beschränken. Wann „Paulus“ das Licht der Welt erblicken wird, ist angesichts der Schwierigkeiten der internationalen Lage auch unter den Katholiken schwer vorzusagen. Inzwischen wäre es sehr erwünscht und wurde auch auf dem Kursus empföhlen, daß die *ZM* sich um einen „Praktischen Anhang“ erweitern würde. Da jedoch die Voraussetzung dafür eine weitere Erhöhung des Bezugspreises wäre, werden wir das für uns Deutsche jetzt übliche Strecken nach der Decke auch in diesem Falle beherzigen müssen.

3. Wirksame Förderung erfuhr durch den Kursus auch die Missionsstatistik, die bisher mangels einer einheitlichen Terminologie und übereinstimmender Formulare die Verwendbarkeit ihrer Aufstellungen vielfach eingeschränkt sah. Im Anschluß an das Referat unseres ersten Statistikers P. Krosch, das wegen seiner Erkrankung von

P. Bätth S. J., dem Hauptredakteur der Kath. Missionen, vorgelesen wurde, einigte sich der Kursus auf ein statistisches Formular, dessen termini, wo nötig, gleichfalls in ihrer Bedeutung festgelegt wurden. Wenn auch selbstverständlich der Kursus nicht befragt war, dem von ihm vereinbarten Schema einen obligatorischen Charakter zu verleihen, so berechtigt doch die Mitarbeit der kirchlichen Obern und der Vertreter so vieler deutschen Missionen zu der Hoffnung, daß wenigstens die deutschen Missionare sich künftig einer einheitlichen und eindeutigen Statistik erfreuen werden. Das in Düsseldorf vereinbarte Schema wird am Schluß dieses Berichtes zugleich mit den festgelegten Erklärungen wiedergegeben.

4. Die vorgenannten Punkte bezwecken die Förderung der unmittelbaren Missionspraxis und Missionskunde. Als ein weiteres Ergebnis des Kursus darf gebucht werden die Anerkennung der außerordentlichen Wichtigkeit eindringender ethnographischer und linguistischer Vorbildung und Forschung für eine gediegene Missionsarbeit. Wenn ein erfahrungsreicher Missionar wie P. Regional Witte erklärte, nach zwölfjährigem Bemühen, in den togonesischen Aberglauben einzudringen, zu der Einsicht gekommen zu sein, daß er erst in den Anfängen dieser Kenntnis stehe, und wenn P. Dr. Schmidt an den großartigen Erfolgen eines P. Hoffmann S. J. in Chota Nagpur positiv zeigen konnte, wie eine ganze Mission durch eine einzige gründlich mit Sprache und Sitten vertraute Persönlichkeit zu glänzenden Leistungen befähigt wird, so führten solche Tatsachen anschaulich vor Augen, was die Zukunft erfordert, wenn die Missionsaufgaben befriedigend gelöst werden sollen. Als vollauf begründet wurde der Rat P. Schmidts anerkannt, daß in der Heimat befindliche Missionare, die in den Missionen besondere sprachliche oder völkerkundliche Materialien gesammelt, gegenwärtig nichts Wichtigeres zu tun hätten, als mit ungeteilter Kraft ihre Forschungsergebnisse für die Veröffentlichung vorzubereiten.

Als künftige Hilfeleistung für völkerkundliche Forschung wurde den Missionaren von P. Schütz S. J. ein in Vorbereitung befindliches Werk von P. L. Wolff S. C. J., *Der Missionar als Forscher* (Aachen, Xaverius-Verlag), eine Anleitung zum Beobachten und Sammeln wissenschaftlichen Materials, empfohlen. Um die Studie zu möglichster Vollendung zu bringen, wurde vereinbart, daß sie zu ihrer endgültigen Redigierung noch mehreren Fachleuten vorgelegt werden soll.

5. Gewissermaßen als Fortsetzung der Düsseldorfer Missionswoche kann der von der theologischen Fakultät und dem missionswissenschaftlichen Institut Münster veranstaltete akademische Missionskursus angesehen werden, der im Januar 1920 in Münster beginnt. Die Veranstaltung war von Prof. Dr. Schmidlin bereits vor der Düsseldorfer Tagung angeregt, hat aber durch die Steigerung des Interesses, eine Aussprache und nachdrücklichste Empfehlung in Düsseldorf eine erheblich stärkere Beteiligung zu verzeichnen.

Natürlich ist mit diesen spärlichen Hinweisen nicht entfernt die Fülle von Problemen angedeutet, die den Kursus beschäftigten und wenigstens zum großen Teil einer Lösung zugeführt oder nahegebracht wurden. Andere Fragen konnten aus Zeitmangel noch nicht zum endgültigen Austrag gebracht werden, und es wird sich vielleicht noch eine Gelegenheit bieten zu einer nochmaligen Durchberatung auf einer kürzeren Konferenz, die eine geringere Zahl von Themata, diese aber um so gründlicher bearbeiten wird.

Was dem Kursus mit jedem Tage größere Sympathie weckte und das Gefühl der Befriedigung über die praktischen Erfolge stärkte, war der Geist der Liebe und Brüderlichkeit, der die ganze Veranstaltung durchwehte und ihr ein so gemütlisches Gepräge verlieh. Der Unterschied der Orden verschwand hinter der einen großen Missionsaufgabe, der sich die Teilnehmer geweiht. Wieder einmal zeigte sich, daß Einigkeit stark macht. Die Bande der Einigkeit und Freundschaft, die der Düsseldorfer Kursus um die Mitglieder der verschiedenen Orden und Missionen geschlungen hat, werden nicht mehr gelöst werden. Und das ist nicht der geringste Gewinn des Kursus!

Im Hinblick auf die augenblickliche Missionslage hat die Düsseldorfer Missionswoche der Welt vor Augen geführt, daß unsere deutschen Glaubensboten nicht im entferntesten daran denken, sich ihr Recht auf die Ausübung der Missionspflicht rauben zu lassen. Sie haben aber ungewollt durch ihr Bemühen, in gemeinsamer Geistesarbeit ihre Methoden bei der Erziehung der Heidenwelt zu vervollkommen und ein Höchstmaß gediegener Missionsleistungen zu erzielen, der Christenheit gezeigt, welch himmelschreiendes Verbrechen gegen Gott und die Menschheit, gegen Religion und Kultur es wäre, wenn man diese idealgesinnten Bannerträger eines höheren Lebens noch länger von ihrem Wirkungskreise fernhalten wollte. Möge ihnen die Freude vergönnt sein, bald wieder auf den liebgewordenen Apostelpfaden wandeln zu können!

Erklärung des Missionskurses zu Düsseldorf vom 5. Oktober 1919.

Die zu einem Missionskursus in Düsseldorf versammelten, von ihren Missionen in Asien, Afrika und Ozeanien immer noch ferngehaltenen deutschen katholischen Missionare legen vor der ganzen katholischen Welt Verwahrung ein sowohl gegen die grausame Störung ihres dem Dienste Christi und der Seelen geweihten Lebenswerkes, wie auch gegen die ungeheure Schädigung, die der Kirche, dem Rettungswerk der Missionen und der hilfsbedürftigen Heidenwelt durch die Verfolgung der deutschen Missionen lediglich aus Gründen nationalistischen Eigennutzes bereitet wird. Die wenigen, absolut unzureichenden Kräfte, die man zur Ausfüllung der Lücken in den verwaisten deutschen Missionen stellte, mußten andern Missionen entzogen werden, die selbst über schreienden Mangel an Kräften klagten. Die Ausscheidung der deutschen Missionsorden mit ihrem starken Nachwuchs bedeutet daher eine unerträgliche Schwächung des katholischen Weltapostolates, die durch keine Ersatzversuche ausgeglichen werden kann.

Es ist Christus selbst, der in seinen Glaubensboten getroffen, verfolgt und ausgewiesen wird. Möge die Liebe zu ihm und zu den vielen Millionen Heidenseelen unsere Brüder in den neutralen und alliierten Ländern in dem unerschütterlichen Entschluß befestigen, nicht zu rasten, bis sie dem katholischen Weltapostolat die Freiheit wieder errungen haben, die es vor dem Kriege besaß. Den vielen, die sich durch öffentliche Kundgebungen oder andere Hilfeleistung bereits um die Rettung der deutschen Missionen verdient gemacht haben, Kardinalen, Bischöfen, Priestern und Laien sei hierdurch der innigste, tief gefühlte Dank gesagt. Ihnen gilt das Wort des Lieblingsjüngers Jesu: „Geliebter, du handelst treulich in allem, was du an den Brüdern tust und besonders an den Fremden. Ja, diese haben von deiner Liebe auch Zeugnis gegeben vor der Gemeinde und du wirst wohl tun, wenn du sie weiter förderst, wie es Gottes würdig ist. Denn für seinen Namen sind sie ausgezogen, ohne von den Heiden etwas anzunehmen. Wir also müssen uns solcher annehmen damit wir Mitarbeiter der Wahrheit werden.“ (Joh. III. 5.)

Neues zur Missionsorganisation im Klerus.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Bedeutende Verschiebungen bringt die unter den Nachwehen des Krieges vielfach veränderte Weltlage nicht nur auf dem Missionsfeld, sondern auch in der heimatischen Missionsbasis mit sich. Wie die alten Organisationen, die Missionsgesellschaften und Missionsvereine sich den neuen Bedürfnissen anpassen, so erfahren die modernen Missionsbestrebungen, die wissenschaftlichen wie die praktischen, unter dem Einfluß der neuen Konstellation mannigfache Wandlungen und Umgruppierungen. Während die akademischen Missionsvereine daran gehen, sich zu einem deutschen Missionsbund mit eigenem Generalsekretariat zusammenzuschließen, hat sich der Missionsbewegung im Klerus eine steigend internationale Zentralisation bemächtigt, auf welche ein kurzer Hinweis in unserm Organ um so mehr am Platze ist, als die ganze Entwicklung nicht